

Wanderbuch

08.03.2014

IBA Harburg

Start um 10.00 Uhr, Ende um 12.45 Uhr, 2 Stunden 45 Minuten, ca. 8 km Beginn Ende S- Bahn Harburg Rathaus

Wetter: Sonnig, 7°-12°
Schwierigkeitsgrad: **leicht**

Eine schöne kurze Wanderung für Interessierte. Am interessantesten fanden wir den Schellerdamm mit der Verknüpfung von historischen Altbauten und modernen Neubauten, die wir wirklich gelungen fanden.

Insgesamt macht das gesamte Gebiet noch einen etwas "unaufgeräumten" Eindruck, wir denken, dass sich erst in den nächsten 5 Jahren ein gesamtes, fertiges Bild zeigen wird.

Sehr interessant sind natürlich wieder die Hintergründe hinter der Bauart der Gebäude, die alle als Niedrigenergiehäuser bis zu Nullenergiegebäuden ausgerichtet sind.





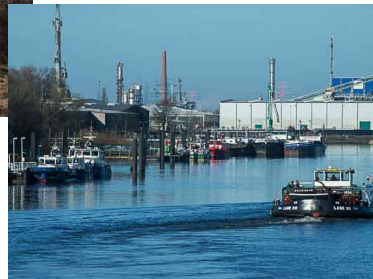
Planbild "Maritimes Harburg" nach kompletter Fertigstellung

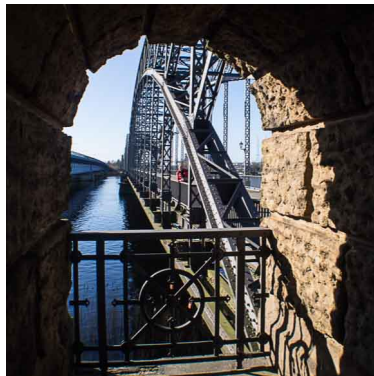
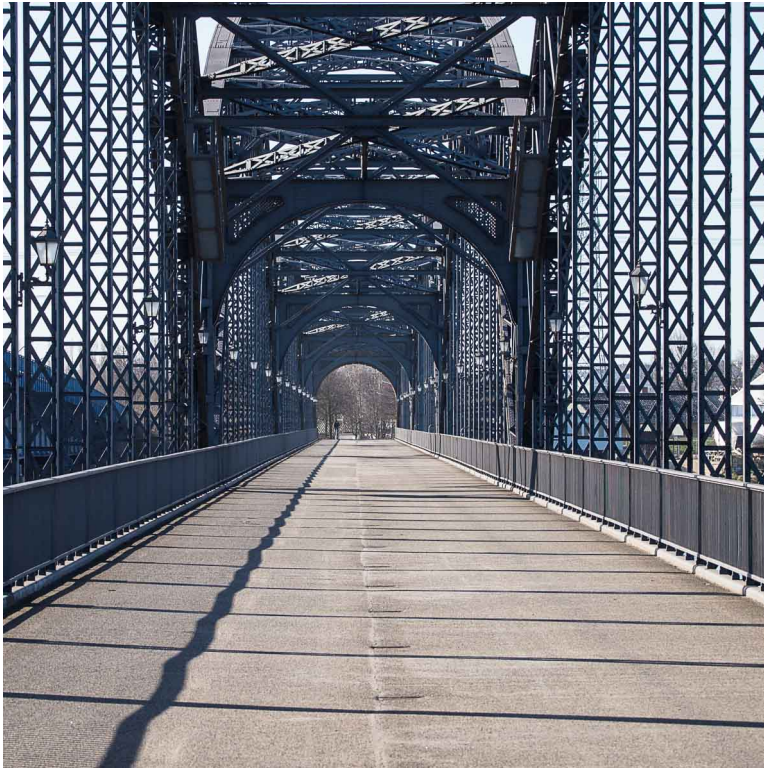
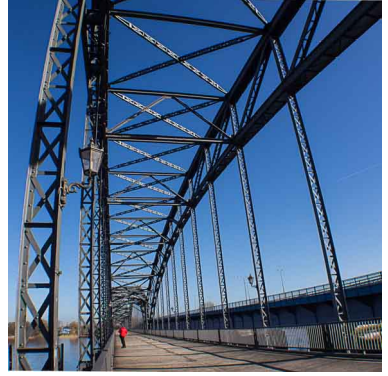


ALTE HARBURGER ELBBRÜCKE

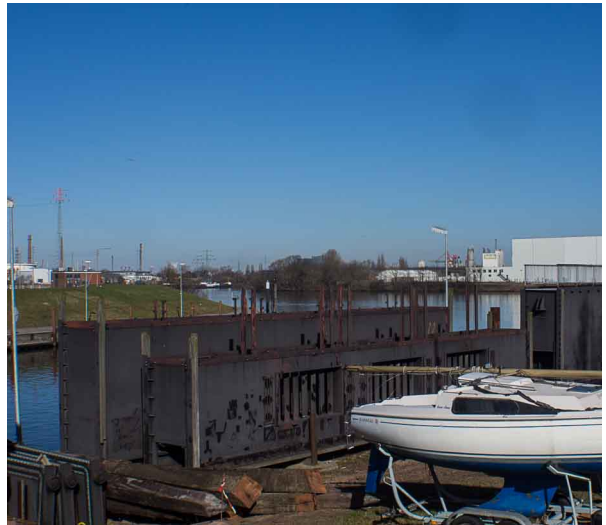
Diese Portalbrücke von 1897-99 ist die letzte ihrer Art in Hamburg. Die filigrane Eisenfachwerkkonstruktion von der Maschinenbau AG Nürnberg (MAN) trägt die erste feste Straßenverbindung über die Süderelbe. Bei umfangreichen Sanierungen 1980-95 entfielen seitlich auskragende Fußwege.

Die Sandsteinportale, einst von Reichsadlern bekrönt, wurden von Hubert Stier entworfen. Mit Wappen Harburgs und Wilhelmsburgs erinnern sie an alte Stadttore.





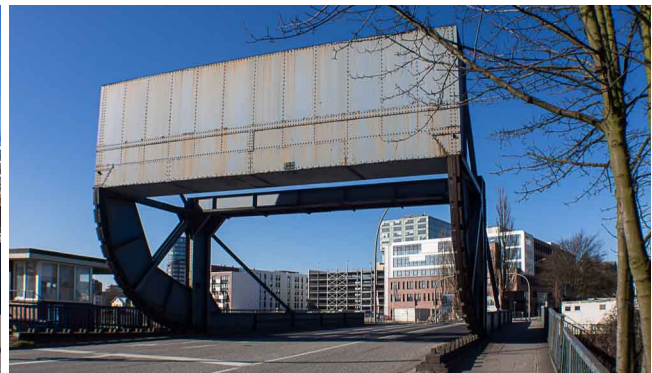


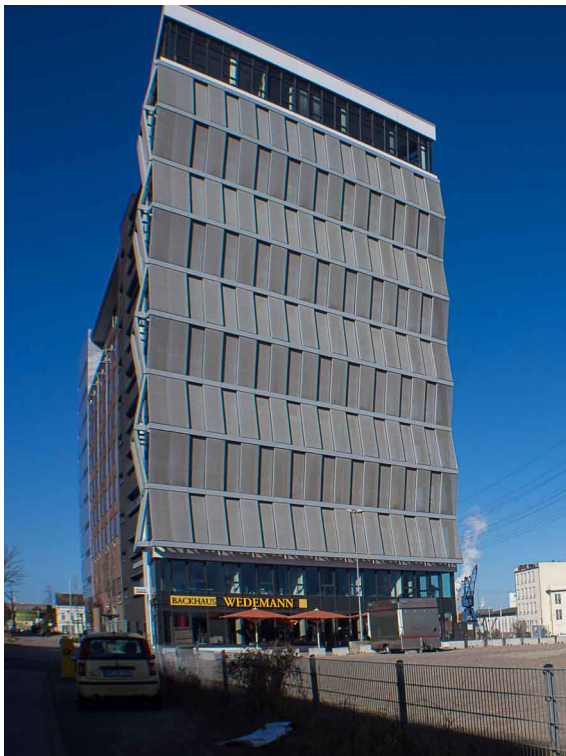


Harburger Hafenschleuse

Die Harburger Hafenschleuse wird derzeit umgebaut. Man kann sich schon gut vorstellen, wie diese nach Fertigstellung der Arbeiten aussehen wird.









Beachclub





Brückenschlag auf die Harburger Schloßinsel

Der Harburger Binnenhafen erhält ein neues Netz von Freiräumen und Wegeverbindungen. Teil dieses Netzes ist der Brückenschlag auf die Harburger Schloßinsel, der sich aus drei Projekten zusammensetzt. Auf dem 1,4 Hektar großen Areal des Harburger Binnenhafens entstehen zwei neugestaltete Plätze, der Kanal- und der Lotseplatz sowie eine Brücke über den Lotsekanal. Die Brücke soll die Schloßinsel mit dem südwestlichen Harburg verbinden und eine neue, attraktive Wegeführung für Fußgänger und Radfahrer schaffen.

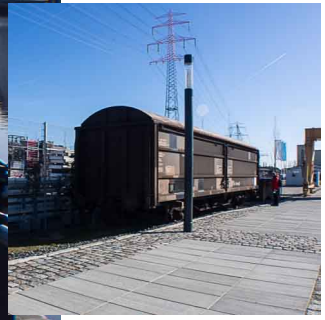
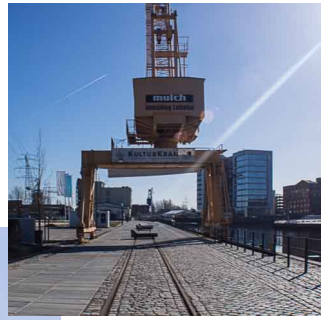
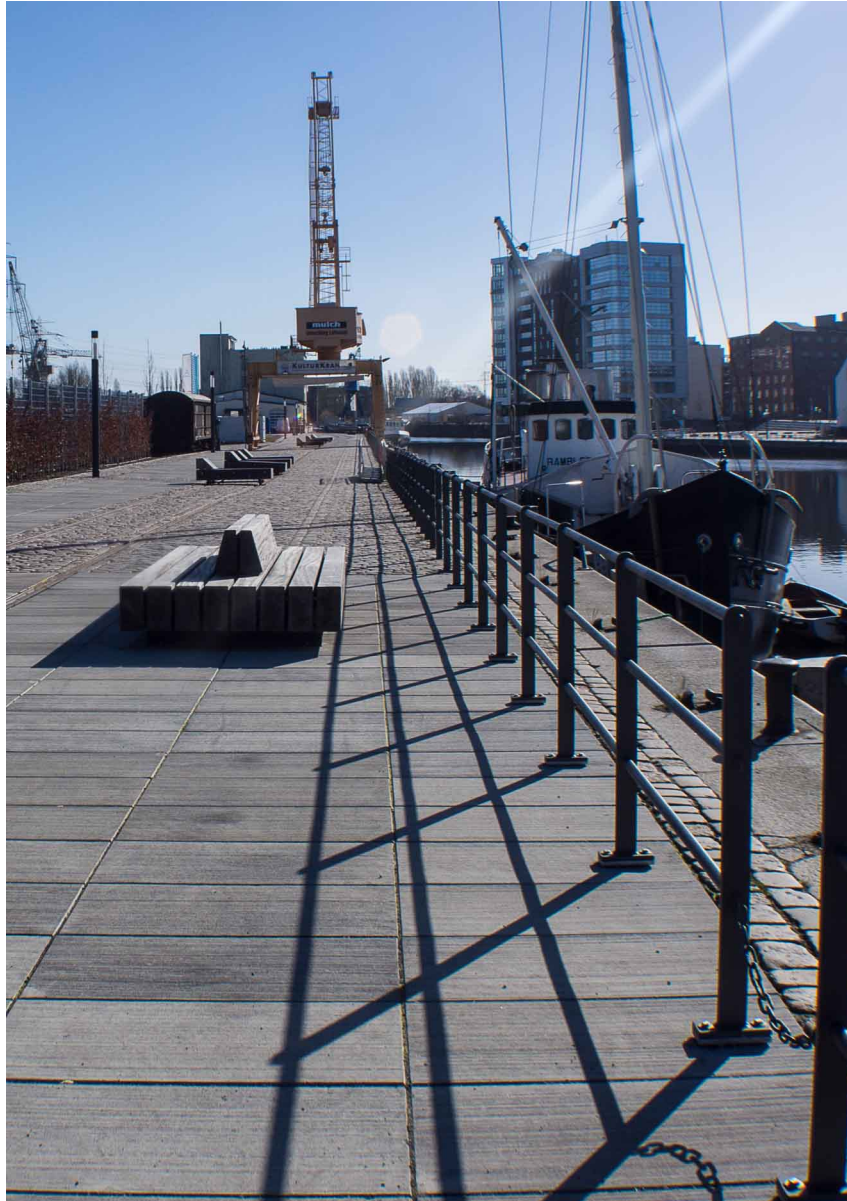
Historisches Flair am Kanalplatz

Der Kanalplatz wurde entsprechend seiner historischen Bedeutung zu einer vielfältig nutzbaren Markt- und Veranstaltungsfläche umgestaltet und bietet so neuen Raum für zum Beispiel das Harburger Binnenhafenfest. Die von LohausCarl Landschaftsarchitektur aus Hannover und Petersen pörksen partner aus Lübeck geplante Umgestaltung sieht lediglich kleinere bauliche Maßnahmen vor. Diese wenigen Veränderungen sorgen jedoch für eine vollkommen neue Qualität.

Das alte Kontorhaus, Sitz der Harburger Kulturwerkstatt und das Kopfsteinpflaster der Uferpromenade erhalten das historische Flair des Platzes und werden durch die Veränderungen neu in Szene gesetzt. Am östlichen Ende des Kanalplatzes entstanden Betonstufen, die den Platz von der Straße abschirmen und den Besucher dazu einladen zu verweilen und die Aussicht auf das Wasser und die umliegenden Gebäude zu genießen. Von dieser Stelle aus hat der Besucher Ausblick auf die neue Brücke, über die der Kanalplatz mit der neu gestalteten Lotsekaipromenade verbunden wird.

Die neue Brücke

Die Ausschreibung der von Winking Froh Architekten in Zusammenarbeit mit Ingenieurbüro GRASSL GmbH entworfenen Drehbrücke über den Lotsekanal musste aus Kostengründen aufgehoben werden. Eine neue Ausschreibung befindet sich im Verfahren.





Schlendern am Lotsekai

Das von den Büros club L94 und raumwerk geplante Projekt an der Lotsekaipromenade sowie am Lotseplatz wurde im Mai 2013 fertiggestellt. Auch in der Neugestaltung dieses Areals auf der Schloßinsel wurden historische Spuren erhalten: Das Kopfsteinpflaster und die alten Gleise bleiben sichtbar. Den Besuchern stehen flexible Deckchairs zur Verfügung, die sie entlang der historischen Schienen verschieben können.

Beim Schlendern entlang der Lotsepromenade wird die Atmosphäre des alten Hafens spürbar. Ungefähr auf der Hälfte des Weges liegt der neue Lotseplatz. Diese Fläche ist besonders geprägt von einer langen Holzbank, die mitten über den Platz führt. Sie gibt dem Platz eine klare Struktur und schafft viele Nutzungsmöglichkeiten.

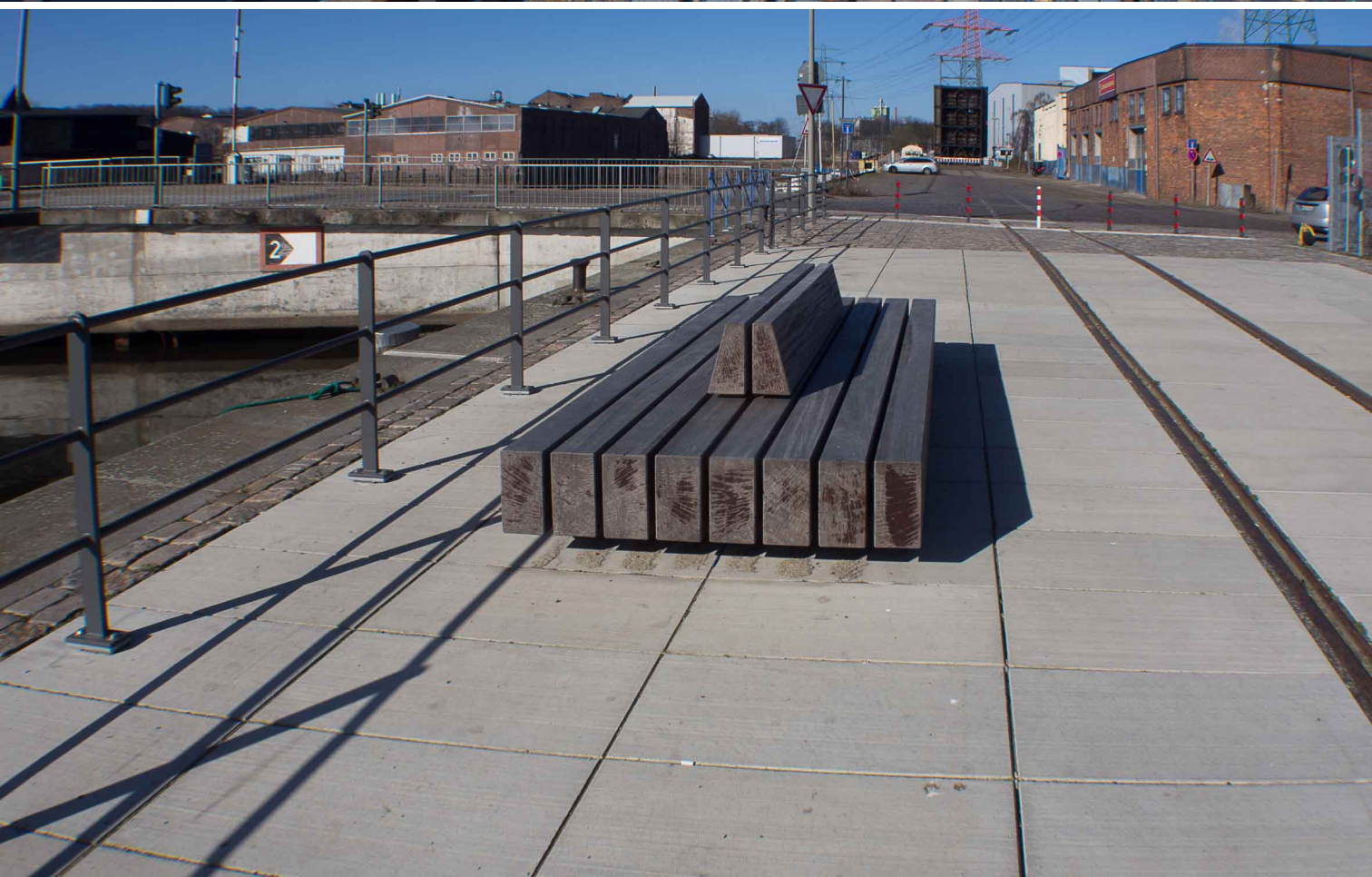
Meilensteine des Projekts

Sommer 2012: Fertigstellung Kanalplatz

Herbst 2012: Baubeginn Umgestaltung Lotsekai und Lotseplatz

Mai 2013: Fertigstellung Lotsekai

Baubeginn Brücke: unbekannt





Quartier am Park

Auf der Harburger Schloßinsel, in malerischer Lage, umgeben vom Wasser der Binnengrafft, dem Charme des Binnenhafens und der benachbarten Grünfläche des Parks entsteht das Quartier am Park mit den zwei Wohnbauten Inselleben und Boathouse.

Nachbarschaftliches Wohnen im "Inselleben"

Im westlichen der beiden Wohngebäude zieht neues "Inselleben" ein. Hier entstehen auf einem Grundstück von 2260 Quadratmetern 25 Wohnungen. Fünfzehn öffentlich geförderte und zehn frei finanzierte Wohnungen, sowie eine Kindertagesstätte bieten Raum für neues Zusammenleben. Breite Laubengänge auf der Parkseite des Hauses schaffen eine Art urbanen Vorgarten an den Wohnungseingängen und damit einen Ort nachbarschaftlichen Zusammentreffens und des Austauschs.

Auf fünf Etagen wird von Nord nach Süd gewohnt: Jede der zwischen 50 und 90 Quadratmeter großen Wohnungen quert die Etage und erzeugt ein großzügiges Wohngefühl. Ein großer Südbalkon ist in seinen kompletten Abmessungen bepflanzt, so dass jeder Bewohner mitten im Quartier seinen eigenen kleinen Garten bewirtschaften kann. Die Balkone sind direkt vom Wohn- und Essbereich aus erreichbar und verwandeln ihn bei gutem Wetter in ein Wohnzimmer im Grünen.

Auf der gegenüberliegenden Seite grenzt das Gebäude direkt an den neuen Schloßinselpark. Auffallend auf dieser Seite sind die "Abstellboxen", nach außen verlagerte Nutzfläche und Gestaltungselement der nördlichen Klinkerfassade. Hier erhalten die Bewohner zusätzlichen Stauraum für zum Beispiel Kinderwagen und Fahrräder.

Am südwestlichen Ende des Wohnungsbaus schließt ein flacher, zweigeschossiger Anbau an. In diesem Teil des Gebäudes ist die neue KiTa untergebracht, welche mit ihren ca. 75 Plätzen sowohl Kinder des Hauses, als auch Kinder der Nachbarschaft aufnehmen soll.

Das Projekt "Inselleben" schafft Raum für die individuellen Bedürfnisse der Bewohner und fördert gleichzeitig die Bildung von sozialen Nachbarschaften innerhalb eines Gebäudes. Idee und Entwurf stammen von den Architekten des Kopenhagener Büros hauschild + siegel, die auch einen Teil des IBA-Projekts Neue Hamburger Terrassen entworfen haben.

Per Boat nach Hause

Nebenan entstehen im Rahmen des Projektes "Boathouse" zwanzig Eigentumswohnungen in einer besonderen Lage: Das fünfgeschossige Wohngebäude liegt geradezu malerisch zwischen dem neuen Park im Norden und der östlichen Binnengrafft. Die Wasserlage inspirierte den Bauherren zu einer für Hamburg einzigartigen Besonderheit: Eine Tiefgarage im Untergeschoss hat nicht nur Platz für die Autos der Bewohner, sondern auch für ihre Boote. Im Gebäudesockel verbirgt sich eine Bootsgarage, deren Dach als öffentliche Terrasse am Wasser für jedermann zugänglich ist. So entsteht sowohl neuer Erholungsraum direkt am Wasser als auch ein attraktives Angebot für Wassersportler.

Auf dem Sockel der Bootsgarage steht das Wohngebäude als klarer Riegel. Großzügige Fensteröffnungen gliedern die ortstypische Fassade aus Verblendmauerwerk und bieten den Bewohnern einen Blick auf das Treiben im und am Wasser. Die Wohnungsgrößen variieren in ihrer Größe zwischen 65 und 130 m². Auf der dem Park zugewandten Seite des Gebäudes besitzen die zukünftigen Bewohner einen direkten Zugang zu den Balkonen von denen aus das neu gestaltete Grün der Parkfläche genossen werden kann.



Einen besonderen Blick auf die Umgebung erhalten die Wohnungen im dritten Obergeschoss: sie verfügen über großzügige Dachterrassen.

Das Projekt Boathouse bereichert das Wohnquartier auf der Harburger Schloßinsel um individuellen Wohnraum. In Kombination mit der Lage und der Nachbarschaft zu den anderen Wohnungsbauprojekten entsteht ein attraktives Wohnquartier in direkter Nähe zum Hafen sowie zur Harburger Innenstadt.

Meilensteine des Projekts

Herbst 2010: Entlassung der Schloßinsel aus dem Hafengebiet

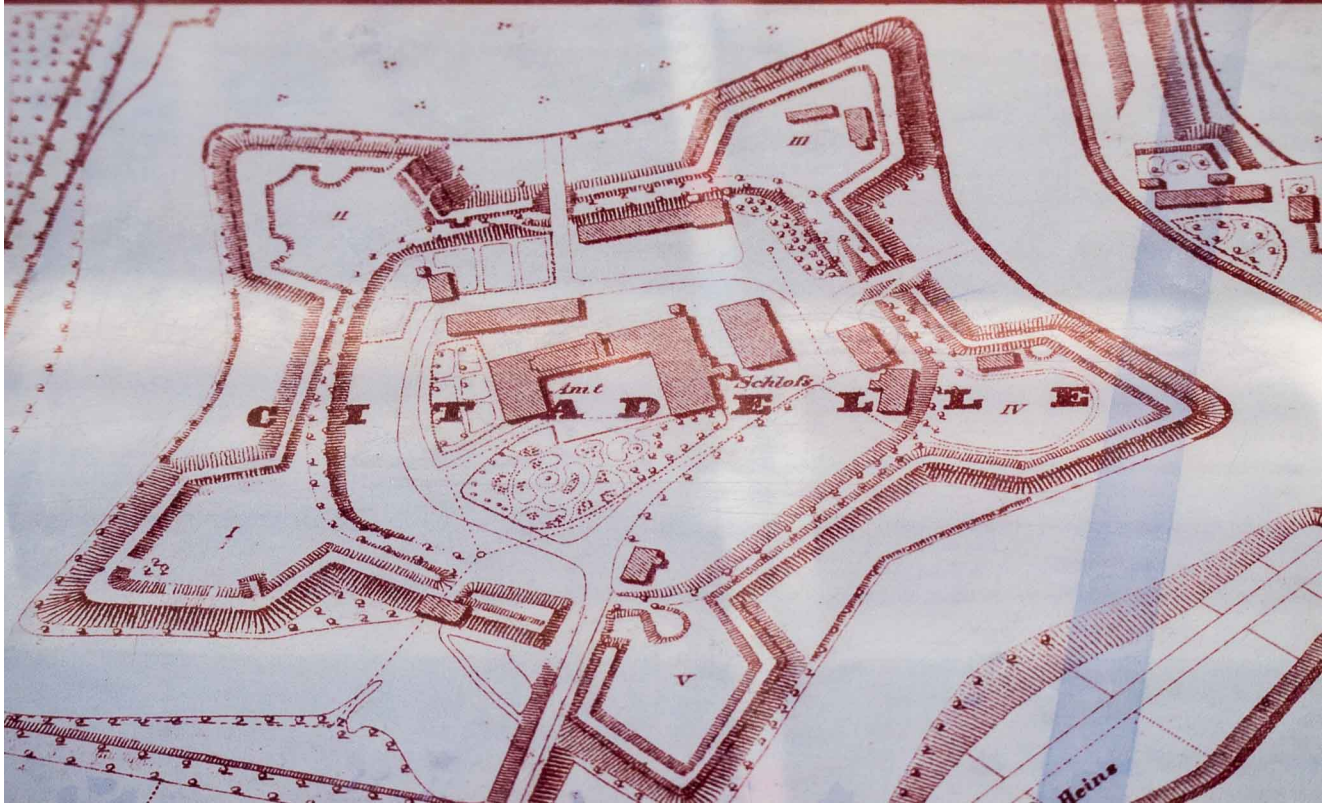
Frühjahr 2011: Zweistufiges Interessenbekundungsverfahren

Frühjahr 2012: Baubeginn

Sommer 2013: Fertigstellung der Projekte Boathouse und Inselleben

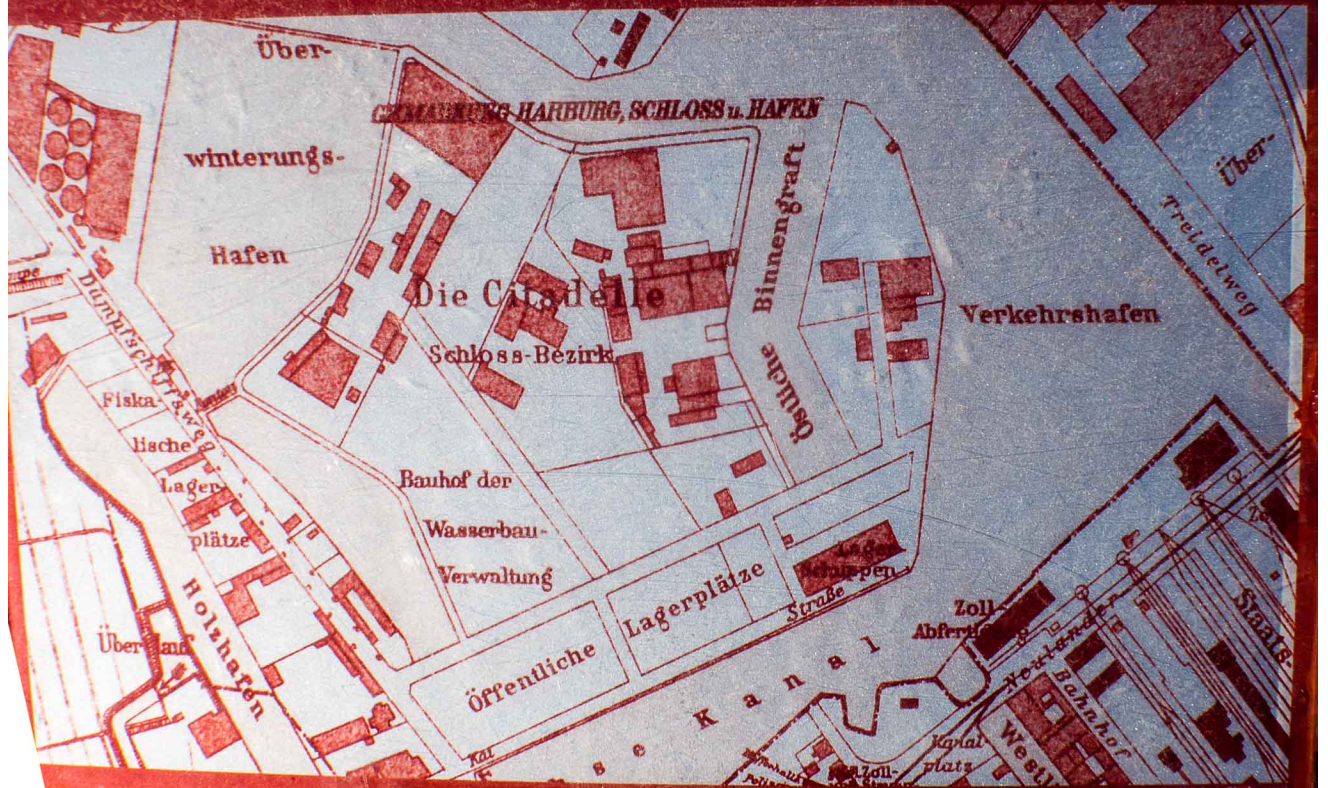


Schlossinsel 1850



Harburger Schlossinsel 1908

Grundriss





Harburger Schloß

Die Burg wurde zwischen 1133 bis 1137 erstmals als Horeburg (Burg im Sumpf/Moor) urkundlich erwähnt. Scherbenfunde lassen auf ihre Existenz schon mindestens im Jahr 1000 schließen. Die Burg wurde auf einer Sandinsel in morastiger Umgebung an der heutigen Süderelbe vermutlich als Grenzfestung der Grafen von Stade errichtet. Der heute an dieser Stelle noch erhaltene Bau lässt auf den ersten Blick weder auf eine Burg noch auf eine ehemals herrschaftliche Schlossanlage schließen. Die Kellergewölbe und Teile der Außenmauern sind jedoch wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert. Die Burg wurde 1527 Residenz (bis 1642) der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, einer Nebenlinie der Welfen. Diese bauten es zu einem Renaissance-Schloss aus. Seit 1620/1621 bestand die Anlage aus drei Gebäudeflügeln.

Schloss und Stadt Harburg 1654 auf einem Stich von Merian

1644, im Dreißigjährigen Krieg, wurde es zur Barockfestung umgebaut, die Schlossinsel erhielt ihre fünfeckige Sternform. Dafür musste ein Teil der Häuser, Kaufhaus, Waage und Kirche der Stadt Harburg abgetragen werden. Die Stadt hatte sich am Verbindungsdamm zwischen Burg und Geest aus einer Siedlung von Burgmannen, Handwerkern und anderen der Versorgung der Burg dienenden entwickelt. Die Umriss dieser Zitadelle sind an den Kaikanten der Schlossinsel noch heute teilweise erhalten. 1656 wurde Henrick Ruse von Christian Ludwig (Braunschweig-Lüneburg) beauftragt mit der Erneuerung der Festung, entworfen von Percheval. Im Siebenjährigen Krieg wurde das Schloss durch französische Truppen belagert und beschossen. 1813, während der französischen Besatzung durch Napoleons Truppen, wurde es durch einen Brand erneut beschädigt. Nach 1813 wurden die damals noch erhaltenen Teile des Komplexes zum Sitz des Amtes Harburg. Zur Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Entwicklung des Harburger Hafens zum industriell genutzten Hafengebiet. Es folgt der Ausbau der Hafenbecken unter teilweiser Einbeziehung der Schlossgräben. 1898 ging die Anlage an Reinhold F. Holst und die von ihm zuvor übernommene Schlosswerft (siehe Werftliste). Der heute noch vorhandene Flügel wurde 1900 zu einem Arbeiterwohnhaus umgebaut. Der 1944 eingetragene Denkmalschutz wurde 1950 aufgehoben. 1972 wurde der Ostflügel abgerissen. 1988 wurde der Rest erneut in die Denkmalschutzliste eingetragen.



AN DER
HOREBURG



Park auf der Harburger Schloßinsel

Die Harburger Schloßinsel erhält durch die IBA-Projekte ein neues reizvolles Gesicht. Im Zentrum der Schloßinsel entsteht direkt zwischen den Wohngebäuden des Quartiers am Park und der Marina ein sternförmiger Park auf einer Fläche von 1,5 Hektar. Die neu gestaltete Grünanlage bietet Raum zur Entspannung und bildet zugleich die größte zusammenhängende Grünfläche des Harburger Binnenhafens. Vorher gewerblich genutzt und grau, wird die Fläche auf der Schloßinsel nun zur Erholungs- und Spielwiese.

Ein Standort mit Geschichte

Die Parkanlage entsteht auf einem Gelände mit einer rund 1000-jährigen, bewegten Geschichte. Im frühen 19. Jahrhundert noch als militärische Festung genutzt, entwickelte sich die Schloßinsel schnell zum Zentrum des industriell geprägten Harburger Binnenhafens. Durch den Bau einer mächtigen Bahntrasse im Süden des Geländes und der Bundesstraße 73 geriet die Schloßinsel im Laufe der Zeit in eine Randlage und wurde vom heutigen Zentrum des südlichsten Hamburger Stadtteils abgekoppelt. Die Insel etablierte sich in dieser Zeit vor allem als Arbeitsstandort.

2006 wurde das Gebiet schließlich Gegenstand der Planung: ein zweistufiges Entwicklungskonzept wurde erarbeitet. Ziel des Konzeptes ist die Umgestaltung des ehemaligen Hafengebietes zu einem Wohn- und Freizeitquartier.

Der Park auf der Schloßinsel spielt in dieser Planung durch seine zentrale Lage eine besonders wichtige Rolle. Im Herbst 2010 wurde das Gebiet der Schloßinsel aus dem Hafententwicklungsgesetz entlassen. Dies ermöglicht Projekte wie den Park auf der Schloßinsel. Bereits ein Jahr zuvor hatte die IBA einen landschaftsarchitektonischen Wettbewerb zur Gestaltung der Fläche ausgeschrieben. Aus zahlreichen Bewerbern wählte eine Jury im Februar 2012 den Siegerentwurf aus.

Der Siegerentwurf

Den ersten Platz belegte der Entwurf der Landschaftsplaner der Hager Partner AG aus Zürich. Ihr Entwurf stellt den erhaltenen Teil des alten Harburger Schlosses in das Zentrum des Parks. Von hier aus führen im Entwurf des Schweizer Büros vier Parkarme zu den Wasserkanten und ein Arm zum Parkeingang am Lotseplatz. Jeder der Parkarme hat einen eigenen Namen und ein eigenes gestalterisches Thema. In der Realisierung befinden sich zurzeit nur vier Parkarme, darunter der Windjammer und das Morgenlicht. Der fünfte Parkarm wird Teil einer zweiten Entwicklungsstufe sein.

Das Harburger Schloß als Zentrum des Parks

Eines der wichtigen Kernelemente in der Gestaltung der Grünanlage ist das historische Harburger Schloß. Durch die zentrale Positionierung des geschichtsträchtigen Gebäudes und dessen erhöhte Lage wird die alte Keimzelle Harburgs neu inszeniert.

Direkt neben dem historischen Schloss entsteht ein großer Kinderspielplatz. Die Kinder haben die Auswahl zwischen einem Reusenparkour, einer Rutsche, Kletterseilen und Hängematten. Gut durch umliegende Bäume geschützt, liegt der Spielplatz im Sommer im kühlen Schatten.

Wasser- ein wichtiges Element des Entwurfs

Neben der zentralen Position des historischen Schlosses spielt das Wasser eine sehr wichtige Rolle in dem Entwurf. Alle Rasenflächen sind bewusst klar und offen gestaltet, sodass sie dem Besucher im ganzen Park eine einzigartige, freie Sicht auf das umliegende Wasser des Binnenhafens erlauben.

An den drei realisierten Wasserzugängen können Besucher und Anwohner auf Sitzstufen und Stegen die Sonne genießen oder ihre Füße und die Seele baumeln lassen und das bunte Treiben auf dem Wasser beobachten. Da der Binnenhafen ein tideunabhängiges Gewässer ist, können die Parkbesucher tatsächlich direkt am Wasser sitzen.

Bäume und Stauden

An den Parkrändern bilden Gruppen von Ulmen, Erlen und Weiden sowie Beete mit Stauden einen Abschluss zur Wohnbebauung und schirmen so öffentliche und private Bereiche voneinander ab. Im Sommer spenden die Bäume wohlthuenden Schatten und im Herbst tauchen sie den Park in ein sattes Gelb. In den Bereichen der Wasserzugänge bilden Stauden zur jeweiligen Blütezeit eine leuchtende Markierung.

Der Park auf der Harburger Schloßinsel schafft für Bewohner und Besucher der Schloßinsel einen spannenden Ort zwischen Historie und Moderne, der die Lebensqualität auf der Schloßinsel prägen wird.

Der Entwurf wird vom Bezirksamt Harburg - Abteilung Stadtgrün umgesetzt.





Marina auf der Schloßinsel

Seit der Entlassung der Schloßinsel aus dem Hafengebiet im August 2010 wandelt sich die Harburger Schloßinsel von einer industriell genutzten Fläche in ein grünes Wohnquartier. Als erstes Wohnprojekt entsteht die Marina auf der Harburger Schloßinsel in einmaliger Lage: mit zwei Seiten direkt am Wasser und zwei Seiten zum Park ist sie ein herausragender Wohnstandort.

Mit 162 Miet- und Eigentumswohnungen wird die Marina nicht nur das erste, sondern auch das größte Wohnprojekt auf der Schloßinsel. Die einzelnen Gebäude unterscheiden sich jeweils in ihrer Materialität, Aufteilung und Typologie. Großzügige Loftwohnungen, gestapelte Reihenhäuser sowie Eigentums- und Mietwohnungen bieten Raum für unterschiedliche Wohnbedürfnisse.

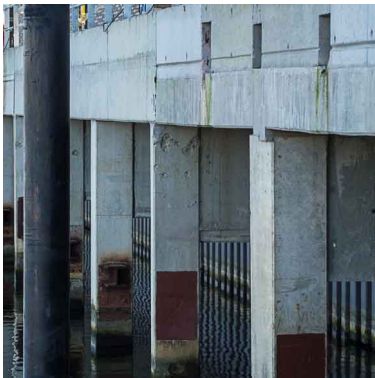
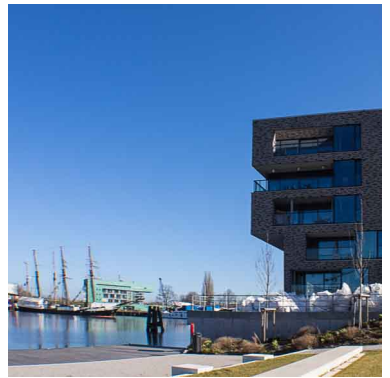
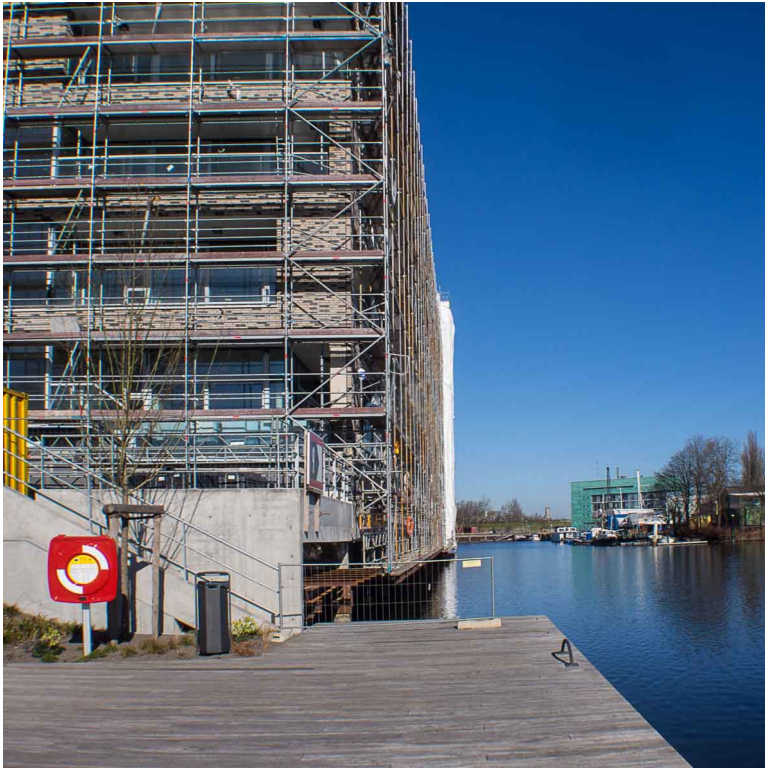
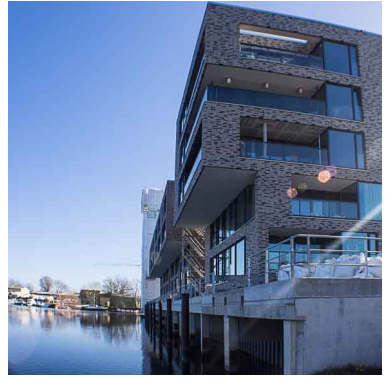
Jedes Haus verfügt über eigene Qualitäten. Aus vielen Wohnungen haben Bewohner die Möglichkeit, auf das Wasser zu blicken, andere Wohnungen öffnen sich direkt zum Park hin. Für alle Bewohner des Quartiers besteht die Möglichkeit, die Steganlage als Anlegeplatz für ein eigenes Boot zu nutzen.

Autofreie Zone und öffentliches Wegerecht

Eine Besonderheit des Quartiers ist der autofreie Außenraum: alle Fahrzeuge der Bewohner werden direkt in die Tiefgaragen geleitet. Vom Wasser her ist das Gelände über einen Bootsanleger zu erreichen. Doch auch wer sich kein eigenes Boot leisten kann, ist hier willkommen; am Wasser entlang kann man auf öffentlichen Fußwegen spannende Ausblicke auf die von der Hafenindustrie geprägte Stadtlandschaft entdecken. Ein öffentliches Gehrecht ermöglicht es allen Besuchern des Binnenhafens die Atmosphäre zu genießen. In einem späteren Entwicklungsschritt werden die Steganlagen der Marina Teil eines Rundweges, der entlang der Uferkanten einmal um die Schloßinsel führen soll.

Nahwärme und Strom aus Biogas

Die sechs Gebäude der Marina auf der Schloßinsel werden über ein gemeinsames Nahwärmenetz versorgt. Das angeschlossene Blockheizkraftwerk, das mehr als die Hälfte des Wärmebedarfes deckt, wird mit Biogas betrieben und produziert somit aus erneuerbaren Energien nicht nur Heizwärme und Warmwasser, sondern auch erneuerbaren Strom.





Maritimes Wohnen am Kaufhauskanal

Direkt am Kaufhauskanal entsteht ein neues Wohngebiet mit Leuchtturmcharakter. Bisher von gewerblicher Nutzung geprägt, soll das Gelände an der Harburger Schloßinsel nun zu einem innovativen Wohnquartier umgewandelt werden. Das IBA-Projekt Maritimes Wohnen am Kaufhauskanal markiert diesen Wandel eindrucksvoll durch seine außergewöhnliche Architektur.

Als Wohnstandort bietet das Areal am Kaufhauskanal optimale Bedingungen. Zu der Wasserlage und der guten Verkehrsanbindung können zukünftige Bewohner das historische Flair des Ortes genießen. Denkmalgeschützte und zu bewahrende Hafen- und Speichergebäude säumen den Straßenrand der historischen Harburger Schloßstraße östlich des Quartiers. Hinter dieser historischen Kulisse soll am östlichen Ufer des Kaufhauskanals das kleine Wohnquartier mit ca. 170 Wohneinheiten und einer Ladenzeile an der Harburger Schloßstraße auf dem knapp 11.450 m² großen Grundstück entstehen.

Internationaler Architekturwettbewerb

Der Realisierung des Wohnquartiers am Kaufhauskanal ging ein Gutachterverfahren voran. Um die Entwicklung des Kaufhauskanals zu einem lebenswerten Ort innerhalb Hamburgs voranzutreiben, rief die IBA in enger Zusammenarbeit mit dem Bezirk Harburg dieses Verfahren ins Leben. Der Startschuss fiel am 23. April 2009. Vier internationale Teams aus Architekten, Freiraumplanern und Sachverständigen wurden eingeladen im Rahmen eines IBA-Labors innovative Ideen zu entwickeln.

Die Vorschläge sollten die Eigenarten des Standortes unterstreichen, aber auch exemplarische Lösungen für vergleichbare Gebiete liefern. Insbesondere galt es, auf das übermäßigen Lärmaufkommen der gewerblich geprägten Nachbarschaft und der Verkehrsachsen mit einer passenden Architektur zu reagieren und so ein Nebeneinander von Wohnen und Gewerbe zu ermöglichen.

Die Jury empfahl den Auslobern des Wettbewerbs einstimmig den Entwurf der Kopenhagener Bjarke Ingels Group (BIG) in Zusammenarbeit mit Topotek 1 aus Berlin umzusetzen.

Abwechslungsreicher Städtebau, innovative Architektur

Der dänische Siegerentwurf hatte durch seinen hohe Innovationsgrad in Kombination mit dem Leuchtturmcharakter seiner Architektur überzeugt. Die platzierten in ihrem Entwurf für das Grundstück am Kaufhauskanal zehn Gebäude auf der 4336 m² großen Fläche. Eine schachbrettartige Anordnung der Häuser ermöglicht durch eine Abwechslung von freiem und bebautem Raum eine hohe Bebauungsdichte und Ausnutzung des Grundstücks. Die einzigartige Anordnung der Gebäude schafft auch attraktive Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten.

Besonderheiten finden sich allerdings nicht nur im Städtebau, sondern auch in der Architektur. Die markante Dachform der Häuser fällt sofort ins Auge. Anders als beim klassischen Satteldach verläuft die Firstlinie diagonal über die gesamte Grundfläche. Die hohen Gebäudekanten richten sich für maximalen Lärmschutz zu den am stärksten lärmbelasteten Seiten.

Das Material der Fassade findet sich auch auf den Dachflächen wieder und lässt den Baukörper als Einheit erscheinen. Die rhythmisch gesetzten Einschnitte der Fenster und Terrassen lockern diese klare Einheit auf und verleihen den Gebäuden ihr unverwechselbares Erscheinungsbild. Das Zusammenspiel zwischen dem dunklen Metall der Fassade und den Fensterlaibungen setzt zusätzlich einen schönen Kontrast.

Alle Gebäude sind zwar in ihrer Fassade gleich, variieren jedoch in der Größe ihres trapezförmigen Grundrisses. In der Regel befinden sich jeweils drei Wohnungen in jedem der fünf Geschosse, die alle über eine Terrasse und eine großzügige Wohnküche verfügen. Je nach Lage haben die Wohnungen zwei oder drei Schlafzimmer. Die Fahrzeuge der Bewohner finden Platz in der Tiefgarage, sodass die Freiflächen autofrei bleiben.

Baufortschritt und archäologische Grabungen

Der Entwurf der Bjarke Ingels Group wird zunächst nur in einem ersten Bauabschnitt realisiert. Sechs Gebäude im nördlichen Teil des Planungsgebietes errichtet der Investor Behrendt Wohnungsbau. Die Bauarbeiten beginnen im Winter 2013/2014.

Seit März 2012 finden Grabungsarbeiten des Helms Museums auf dem Baugrundstück statt. Bisher wurden auf der ca. 1.200 m² umfassenden und damit größten Grabungsfläche im Hamburger Stadtgebiet bereits zahlreiche, wichtige Funde gemacht.

Meilensteine des Projekts

Ab März 2012: Grabungsarbeiten

Sommer 2012: Anhandgabe des Grundstücks des ersten Bauabschnittes an den Investor Behrendt Wohnungsbau

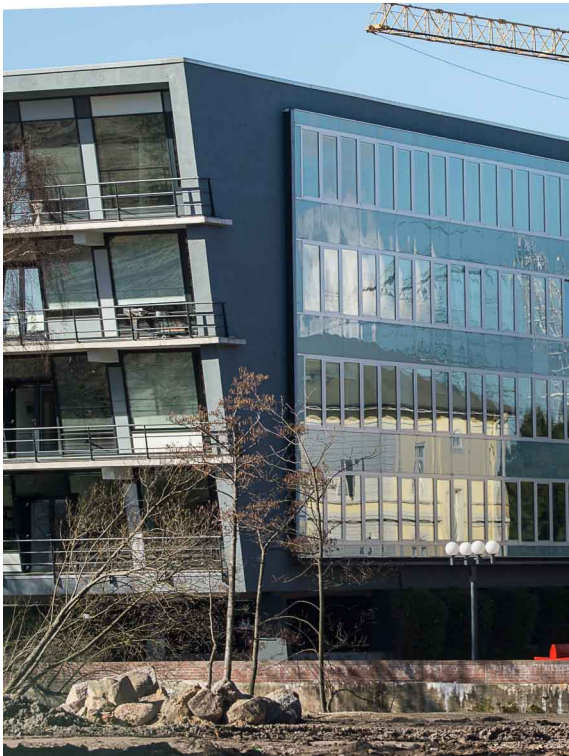
Winter 2013: Baubeginn des ersten Bauabschnitts



**MARITIMES WOHNEN
AM KAUFHAUSKANAL**

EIGENTUMSWOHNUNGEN
AUF 1 BIS 3 EBENEN
2 BIS 5 ZIMMER | 55 BIS 165 M²
COURTAGEFREI AB EUR 197.000,-







Innovationscampus - Center for Green Technologies

Das Areal im Harburger Binnenhafen etabliert sich mehr und mehr zum Standort für Wissenschaft und Forschung. Dieser Wandel wird jetzt noch sichtbarer. Das Innovationszentrum Green Technologies wird in Zukunft nicht nur Besucher des Binnenhafens anziehen, sondern schafft auch neuen Raum für Forschung, Lehre und Weiterbildung.

Das Demonstrations- und Versuchsgebäude für grüne Technologien soll die bereits bestehenden Gebäude der TuTech Innovation GmbH und des denkmalgeschützten Hilke-Ensembles verbinden. Das Gebäude entsteht am Ende des westlichen Bahnhofskanals. Es schließt an das Kopfende des bestehenden TuTech-Gebäudes an und orientiert sich so an der in diesem Bereich des Harburger Binnenhafens vorherrschenden West-Ost Ausrichtung. In der Höhenentwicklung vermittelt der fünfgeschossige Neubau zwischen der vorwiegend viergeschossigen Bebauung des Umfelds und dem Channel-Tower.

Klare Formen direkt am Wasser

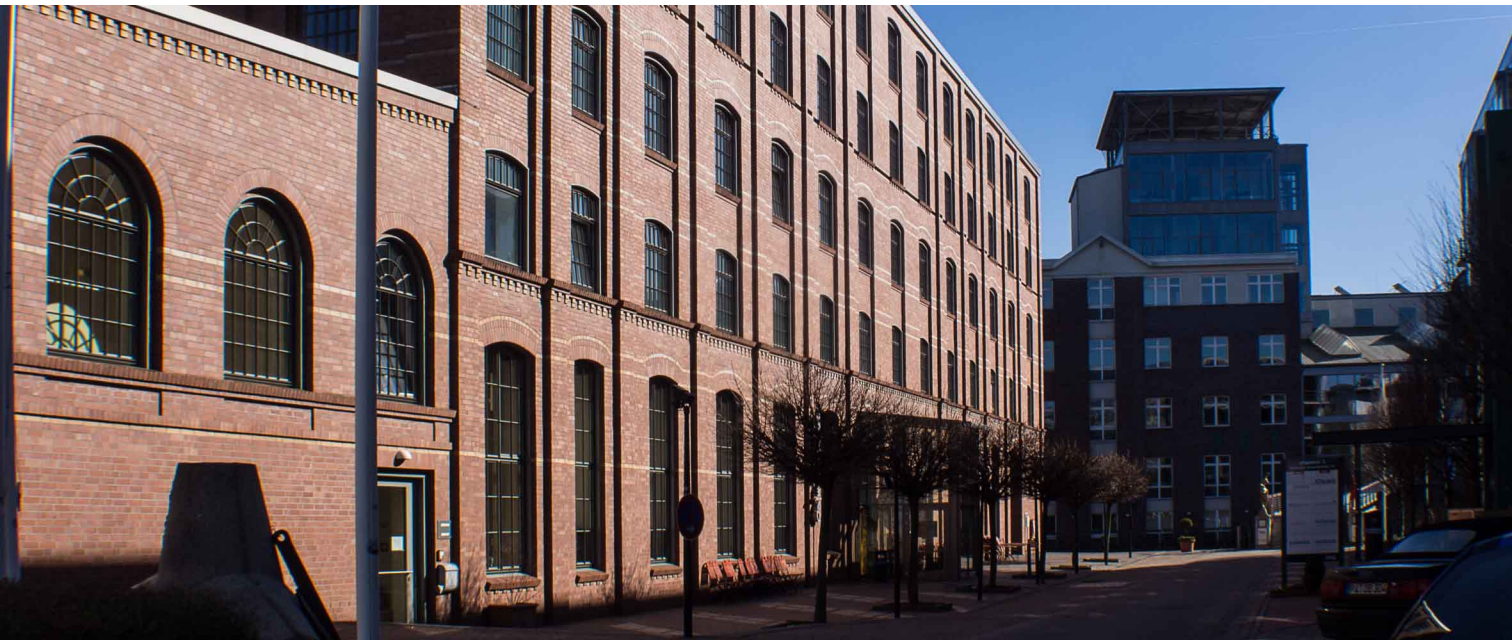
Nicht nur in der Höhe, sondern auch in seiner Form, nimmt das Gebäude Bezüge wieder auf. Entlang der geradlinigen Wegführung und des rechteckigen TuTech-Gebäudes besitzt auch das Innovationszentrum eine klare, rechtwinklige Form. Im Osten, zum Wasser des Bahnhofskanals ist die Gebäudeecke dagegen stark abgerundet. Diese Rundung prägt das Erscheinungsbild des gesamten Baus.

Das Gebäude ist über eine Treppe auf der Südseite und auf der Nordseite erreichbar. Die zweigeschossige Eingangshalle befindet sich im ersten Obergeschoss. Von dieser aus führt eine Empore zu zwei wettergeschützten Fußgängerstegen, die jeweils zu den Gebäuden der Tu-Tech und dem denkmalgeschützten Hilke-Ensemble führen. Hier befinden sich neben Labor- und Büronutzungen auch Konferenz- und Seminarräume.



Werkstätten, Labore und Büros

In dem Neubau sind Labore und Werkstätten untergebracht. Im Norden und Osten schmiegt sich ein langgestreckter, geschwungener Büroriegel um den Bürotrakt und bietet einen Blick auf die attraktiven Wasserfläche des westlichen Bahnhofkanals. In einem möglichen zweiten Bauabschnitt ist eine Erweiterung durch den Bau einer Halle als Baulückenschließung am Karnapphof angedacht. Über zwei Stockwerken mit Parkplätzen sollen eine Experimentierhalle und Labore für biotechnische Entwicklungen die Forschungsinfrastruktur erweitern. Die verschiedenen Funktionen im Inneren sind auch von außen sichtbar. Labore sind in Einheiten aus hellem Sichtbeton untergebracht. Ihre Belichtung erfolgt über die Südfassade, deren bewegliche Sonnenschutzelemente zur Energiegewinnung genutzt werden. Der Bürotrakt erhält eine auffällige gläserne Doppelfassade. Die äußere Fassadenebene ist mit farbigen Gläsern aus dem Blau- und Grünspektrum abwechslungsreich gestaltet. Labor- und Bürobereich werden mit einem hellen Natursteinsockel zusammengefasst. Der Bau wird von der TuTech Innovation GmbH zusammen mit der Technische Universität Hamburg-Harburg auf einer Fläche der Fachhochschule Hamburg realisiert.





HARBURGER SCHLOSSTRASSE 9

Dieses Haus wurde vermutlich um 1800 errichtet. Anders als die übrigen Fachwerkbauwerke auf dieser Straßenseite steht es mit der Traufe zur Straße. Der Dreiecksgiebel gibt ihm eine repräsentative Note. Das Gebäude und das Nachbarhaus „Goldener Engel“, mit dem es in der Dachkonstruktion verbunden ist und einen gemeinsamen Hof besitzt, bildeten eine Wirtschaftseinheit.

Das Grundstück hat Zugang zum Wasser und gehörte, wie die Nachbargrundstücke, seit dem 16. Jahrhundert zu den bevorzugten Standorten für Gewerbetreibende.



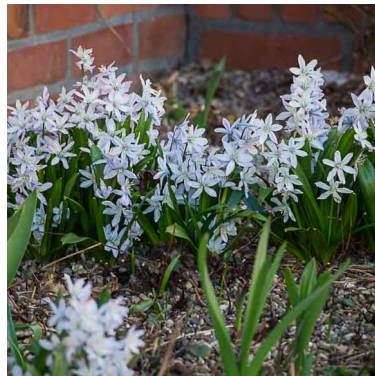
GASTHAUS GOLDENER ENGEL

Dieses Haus entstand nach 1740. (Die Angabe „1613“ am Gebäude bezieht sich wohl auf den Vorgängerbau). Im Inneren zeigt es z.T. noch die originale Einteilung. Für das Grundstück ist seit 1730 dieses hafennahe Gasthaus bezeugt, das mit dem „Ausspann“, den Stallungen für Pferde, dem Fracht- und Reiseverkehr diente. In der Zeit nach der Industrialisierung blieb das Haus ein Mittelpunkt des geselligen Lebens. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand das ein vorläufiges Ende. 1985 erlitt das Haus erhebliche Brandschäden. Seit 1990 wird es wiederhergestellt.



Lammertwiete in Harburg

Wohl eines der schönsten Altstadtviertel in Hamburg



Dreifaltigkeitskirche





Harburger Rathaus



Channel Tower



Wohnen am Hafencampus

Es tut sich was im Harburger Binnenhafen. In der Nachbarschaft zum Projekt Studentisches Wohnen Schellerdamm entsteht ein weiteres IBA-Projekt. Auf der Fläche des alten Harburger Güterbahnhofs ist neues Wohnen auf dem Hafencampus geplant.

Das Projekt mit insgesamt 63 Eigentumswohnungen soll auf einem rund 2.500 m² großen Grundstück direkt nördlich eines geplanten Grünzugs entstehen. Das Gebäude bildet den Abschluss des nördlichen Baublocks der Harburger Brücken. In direkter Nähe zum IBA-Projekt Studentisches Wohnen Schellerdamm wird in Zukunft eine 5-geschossige, riegelförmige Eckbebauung nach einem Entwurf des Hamburger Büros Lorenz + Partner das Straßenbild prägen. Vor- und Rücksprünge in der Fassade, ein aufgesetztes Staffelgeschoss sowie hell verputzte Balkone verleihen dem Gebäude ein lebendiges Äußeres.

Öffentliche Grünflächen

Einen besonderen räumlichen Akzent setzt der Entwurf an der Gebäudeecke zwischen dem Grünzug und der neuen Planstraße. Hier springt die Fassade etwas zurück und ist mit großzügigen Glasflächen versehen. Vor der Ecksituation öffnet sich das Projekt zum Grünzug mit einer öffentlich zugänglichen Zone. Diese verläuft entlang der südlichen Grundstücksgrenze und ist als fließender Übergang zwischen öffentlichem und privatem Grün konzipiert. Auch auf der Rückseite, im Innenhof des Baublocks, entstehen Grünflächen. Hier ist ein großer Spielplatz für die Kinder des Wohnquartiers vorgesehen.

Von außen ist das Gebäude mit einem Ziegelstein verklankert, der in seiner Farbe zwischen Rot und Ocker variiert und einen Bezug zu den historischen Nachbargebäuden am Schellerdamm herstellt. Die regelmäßig gesetzten Fenster, die besondere Farbigkeit des Ziegels und ein spezielles Verlegemuster, welches eine Streifenoptik in der Fassade erzeugt, verleihen der Fassade ein charakteristisches Aussehen.

WOHNEN AM HAFENCAMPUS

Neubau von 63 Eigentumswohnungen
am Schellerdamm



Vielfältige Grundrisse und großzügige Ausblicke

Hinter der Fassade liegen 63 Wohnungen, welche in ihrer Größe zwischen 46 und 119 m² variieren. Die 280 m² große Gewerbefläche im Erdgeschoss wird durch die "elbpiraten Kita Hafencampus" bezogen. Die Wohnungen des Klinkerbaus werden über drei Treppenhäuser erschlossen.

Alle Wohnungen können die Bewohner stufenlos erreichen, Aufzüge führen von der Tiefgarage in alle sechs Geschosse des Gebäudes. Überwiegend gibt es 2- bis 3-Zi-Wohnungen. Im Erdgeschoss und im Staffelgeschoss sowie an der Ecke zwischen Grünzug und Planstraße sind auch größere Wohnungen mit bis zu 4 Zimmern vorgesehen. In den Grundrissen sind die Wohnungen so gestaltet, dass sie vielfältige moderne Wohnformen ermöglichen. Parkettfußböden, raumhohe Verglasungen und die Möglichkeit des "offenen Wohnens" sorgen für eine hohe Aufenthaltsqualität. Sämtliche Wohnung verfügen über Balkone, Gartenterrassen oder Dachterrassen, von denen aus die zukünftigen Bewohner den Ausblick auf das benachbarte Grün und das Geschehen im Innenhof genießen können.

Das Energiekonzept des Gebäudes richtet sich nach neuesten Standards. Das als Effizienzhaus 70 geplante Gebäude schließt eine kontrollierte Wohnraumlufthilfe mit Wärmerückgewinnung sowie den Einsatz von regenerativen Energien ein. Der Energiebedarf liegt rund 30% unter dem zurzeit geforderten Standard. Das IBA-Projekt Wohnen am Hafencampus wird im Februar 2014 fertiggestellt.



Studentisches Wohnen Schellerdamm (erst im Bau)

Das Gebiet des Harburger Binnenhafens wandelt sich immer mehr zum urbanen Quartier mit einer lebendigen Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Diesen Wandel unterstützt die IBA mit einem neuen Projekt in Harburg: nicht weit vom "Maritimen Wohnen am Kaufhauskanal" und dem neugestalteten Kanalplatz wird ein Projekt für studentisches Wohnen durch die aurelius Immobilien AG realisiert.

An der Ecke Schellerdamm-Veritaskai, in direkter Nachbarschaft zum historischen Harburger Fleethaus, wird das Gebäude nach dem Entwurf des Hamburger Büros limbrock · tubbesing realisiert. Auf dem ca. 1.970 m² großen Grundstück werden in Zukunft nicht nur 197 Studenten ein zu Hause finden, sondern auch Läden und Restaurants das Straßenbild prägen.

Innenhöfe in unterschiedlicher Höhe

Wichtiges Gestaltungsmerkmal ist der Höhenversprung in der Fassade. Das Gebäude gliedert sich in fünf unterschiedlich hohe Abschnitte, die zwischen fünf und acht Geschosse umfassen. Verglaste Treppenhäuser trennen die Abschnitte optisch voneinander und ermöglichen einen freien Blick durch das Gebäude. Hinter den Treppenhäusern befinden sich vier Innenhöfe, die auf den Dachflächen des Erdgeschosses angelegt sind. Um diese Höfe gruppieren sich die Wohnungen der Studenten und geben dem Gebäudekomplex so seine charakteristische Kammstruktur.

In seiner Fassade nimmt das Gebäude den Bezug zum benachbarten, historischen Fleethaus auf. Eine schwarz-rot-bunte Klinkerfassade wird in Zukunft das Erscheinungsbild des Gebäudes prägen. Aufgelockert wird diese durch die leicht wirkenden Treppenhäuser, das dunkel abgesetzte Erdgeschoss sowie teilweise gelb verputzte Fassadenflächen.

Gemeinschaftliche und öffentliche Einrichtungen

Der Haupteingang des 5-8 geschossigen Gebäudes liegt im nördlichen Teil des Schellerdamms. Um diesen Eingangshof gruppieren sich ein Waschsalon, Räume für die Hausmeisterei sowie studentische Clubräume. Hier befindet sich auch ein freier Durchgang vom Schellerdamm zur Quartiersgarage im Inneren des Baublocks. Die 49 Stellplätze für die Studenten und deren Besucher sind hier untergebracht. Zur Straßenseite bietet das Erdgeschoss Raum für Ladengeschäfte und eine gastronomischen Nutzung.

Die eigentlichen Studentenwohnungen mit 61 Wohneinheiten befinden sich nicht im Erdgeschoss, sondern im oberen Gebäudeteil. In den Obergeschossen sind die Studentenzimmer zu 4-er Wohngemeinschaften mit eigener Wohnküche und zwei Sanitärbereichen, entlang eines kommunikativen Flurbereichs gruppiert. Außerdem gibt es 2-er Wohngemeinschaften und Einzelapartments. Drei rollstuhlgerechte Zimmer mit barrierefreien Bädern sind jeweils in der Nähe der vier Aufzüge zu finden. Sie sind in den 4-er Wohngemeinschaften integriert.

Die Grundrisse der Wohnungen sind innerhalb der Wohngemeinschaften flexibel und können durch kleinere Veränderungen den Bedürfnissen der Bewohner angepasst werden. So kann das Gebäude im Fall einer Nachnutzung mit wenig Aufwand in ein Mehrfamilienwohnhaus mit 4-Zimmer-Wohnungen umgebaut werden. Zu den privaten Wohnbereichen verfügt das Gebäude auch über zahlreiche Gemeinschaftsflächen. Clubräume und Terrassen sind in den obersten Geschossen der einzelnen Gebäude vorgesehen. Auf dem Dach zum Veritaskai und über den Ladenzonen werden Grünflächen angelegt, die den Studenten frei zur Verfügung stehen. Auch die Freiflächen auf den Dachflächen der Gebäude und die Innenhöfe werden zu Treffpunkten und Plätzen zum Entspannen.

Energieeffizienz auf Höhe der Zeit

Das Energiekonzept des Gebäudesystems richtet sich nach neuesten Standards und basiert auf einem Energiemangementsystem (Eisspeicher), mit dem die vorhandene freie Energie des Gebäudes ganzjährig genutzt werden kann. Das Gebäude ist Kollektor. Die vorhandene Wärme durch Sonne und Nutzung kommt dem Gebäude wieder zu Gute. Im Winter wird die überschüssige Wärme des Sommers wieder genutzt.

Meilensteine des Projekts
November 2013: Baubeginn
Frühsommer 2015: Fertigstellung



Das Silo[

Das Silo; Bürohaus in einem ehemaligen Getreidespeicher

Eines der frühen prominenten Projekte des channels ist die Umnutzung des ehemaligen Getreidespeichers zwischen der Straße Schnellerdamm und dem westlichen Bahnhofskanal. Das Gebäude wurde 1935 bis 1936 für die Firma Andreas Hansen als Speicher für Ölsaaten errichtet und zeichnet sich durch seine markante Typologie aus zwölf Betonröhren aus, die in einem 4x4-Quarree angeordnet sind.

In den 1990er Jahren plante die Projektentwicklungsgesellschaft Aurelius den Umbau des Gebäudes zu einem Studentenwohnheim für die TU Hamburg. Die Realisierung scheiterte jedoch an der Insolvenz des bereits verpflichteten Investors. Das Nutzungskonzept wurde auf eine vorwiegende Büronutzung neu ausgerichtet und ein neuer Investor identifiziert. Die Realisierung durch Aurelius erfolgte von 2001 bis 2003 nach Entwürfen des Hamburger Büros von Bassewitz Limbrock Partner, das bereits die Planungen für das Studentenwohnheim entwickelt hatte.

Für den Umbau wurden die Silotürme weitgehend erhalten und um drei Vollgeschosse auf insgesamt fünfzehn Stockwerke und eine Höhe von 43 m aufgestockt. Die vierzehn Obergeschosse werden von Büronutzungen belegt, das Erdgeschoss wird von einem gastronomischen Betrieb und einem Kiosk genutzt. Die industrielle Ursprungsnutzung des Gebäudes spiegelt sich auch in der Gestaltung der Innenräume wider, beispielsweise wurden die massiven Fülltrichter der Siloröhren für die Gestaltung des Gastronomiebetriebs erhalten.



SCHELLERDAMM 4

Dem Kaufmannshaus, erbaut vor 1851, fügte man vor 1857 den Speicherbau an. Der Ausbau des Harburger Hafens und die Verbindung mit der Eisenbahn schufen bereits in den 1840er Jahren die Infrastruktur für neue Geschäfts- und Gewerbeanlagen.

Das Wohn- und Kontorhaus im hannoverschen Rundbogenstil sowie der wasserseitige Speicher, 1949 nach Kriegsschäden repariert und aufgestockt, veranschaulichen die Geschichte des Harburger Binnenhafens.

Alter Speicher





Quellen:

Wege zur neuen Stadt, Ein Reiseführer zu den Elbinseln und der IBA Hamburg

www.iba-hamburg.de

wikipedia